

X M 26

- 33 -

7. 04

VII

V o r t r a g .

1. Nov. 1904. (b)

Wir haben betrachtet, was auf dem physischen Plan bei den Menschen zur Wirkung kommt.

Die Tendenz bei der Globenentwicklung liegt auf dem physischen Plan. Der gegenwärtige mineralische Mensch muss erst in den vorhergehenden Zuständen gewesen sein, damit er sein Sein auf dem physischen Plan vorbereiten; auf jedem Gebiet oder Plan muss man den Ausschnitt ansehen, auf welchen es ankommt. Was wir jetzt betrachten, ist der eigentliche Mensch. In den 7 ersten Zuständen ist er ein ganz unvollkommenes Gebilde, eine Art Maulbeerpflanzung durchläuft er, ein Gebilde, das sich immer mehr entwickelt. (1. Planet: das Versinken in den Abgrund).

An der Evolution des Menschen sind auch Wesen beteiligt, die schon früher eine Vorzeit hatten, welche selbst Entwicklungen durchgemacht hatten, die am Anfang dieser Erdentwicklung schon dhyanische Wesenheiten waren, wie der Mensch es am Ende der 343 Stationen oder Etappen sein wird. Diese Wesenheiten hatten sich allerlei Kräfte errungen.

Die Menschen nehmen auf jeder ersten Hälfte eines Zyklus und geben dies wieder während der 2. Hälfte des Zyklus; so wird in der ersten Hälfte des einen Zyklus das Mineralreich abgefordert, welches für die Menschen hinderlich ist; sie benutzen also die ganze Kraft, die sonst zur Weiterentwicklung dieses Reiches dienen würde, für sich, und später saugen sie es wieder auf, und so wird das Mineralreich in der 2. Hälfte des Zyklus durch den Menschen erlöst, metamorphosiert. Er gibt in der 2. Hälfte des Mineralreich die Errungenschaften seiner eigenen Entwicklung.

Es gibt in der Entwicklung des Menschen nichts, was nicht unter der Metamorphose desnehmens und gebens stehen würde. Das bedingt unser ethisches Verhalten im höchsten Grade. Alles was wir uns aneignen, dürfen wir

nur nehmen, um später wieder zu geben.

Die dhyanischen Wesenheiten waren auf früheren Stufen ihrer Entwicklung durch Nehmen hindurchgegangen. Auf der Erde sind sie daher gebende Wesenheiten. Sie waren von Anfang an die eigentlichen Bildner, als sich die eine Kugel in viele Kugeln spaltete, mussten solche dhyanischen Wesenheiten aus dieser einen Kugel viele Kugeln herausbilden. Auf der 2. Stufe ordneten sie diese Kugeln nach Mass, Zahl und Gewicht. Auf der 3. Stufe brachten sie zwischen dieselben das Gesetz der Wahlverwandtschaft, der Sympathie und Antipathie. Die Dhyanis der 4. Stufe herrschen über Geburt und Tod, über das Karma. Sie sind die Herren des Karma, die Lipikas, die erhaben sind über alles nehmen, über Sympathie und Antipathie. Sie greifen ein auf der 4. Bewusstseinstufe, auf der Stufe des Tagesbewusstseins. Immer und immer neue Bilder greifen ein, auf der Evolutionsstufe, die der Mensch erlangt hat. Verstehen wir, worin die Wesenheit der Bildner besteht. Die Wesenheiten auf der menschlichen Stufe empfangen und geben abwechselnd. Wir können nur dasjenige geben, was wir vorher empfangen haben, sodass der Mensch abwechselnd unterworfen ist der sogenannten Wahrnehmung, und der Tätigkeit unter dem Gesetz des Lebens. Das Gesetz der Bildner aber ist das Gesetz des Offenberens. Ihre Tätigkeit nennt man die offenbarende Tätigkeit. (Das Anordnen der Welt nach Mass, Zahl und Gewicht, nach Sympathie und Antipathie, das A Scheiden in Gut und Böse etc). Es besteht ein grosser Unterschied zwischen diesen sich offenberenden Wesenheiten und uns Menschen.

Die menschliche Evolution für sich allein betrachtet ging so vor sich, dass der Mensch anfangs physisch als Kugel erschien; dann folgte Anordnung nach Mass, Zahl, Gewicht etc.

Auf jeder nächst höheren Entwicklungsstufe wird der Mensch auch zu gleicher Zeit geistiger. Wenn man beim Menschen in der Evolution von aussen nach innen geht, kann man zu seinen Prinzipien aufsteigen. Der Mensch entwickelt sich zu dem Prinzip der Brüderlichkeit hin auf. Auf der 4. Stufe kommt Munja heraus und Buddhi und Atma sind veranlagt.

Auf einer späteren Stufe kommt auch Buddhi heraus, und noch später Atma. Man sieht dann von aussen die Brüderlichkeit um ihn herum gegliedert. Dann setzt er die Prinzipien um sich herum an, in derselben Masse wie sie sich von innen heraus entwickeln. Z.B. der Mensch hat Manas in der Veranlagung, Buddhi fängt an aufzuleuchten und es entwickelt sich ein Astralkörper. Dieser wird ausgestaltet und es entwickelt sich der andere Pol des Kana.

Das Kana, das ihn früher innerlich erfüllte, wird nach aussen getrieben und es umgibt ihn als Buddhi. Das ist die Umkehrung des Astralen. Dann erscheint Atma und Buddhi. Darauf geht dieselbe Umwandlung nach aussen mit dem Aetherkörper vor sich. Der Aetherkörper vermag auch nach aussen zu wirken. Er bekommt dann magische Kräfte, Lebenskräfte. Durch das Wirken von Atma und Buddhi wird der Mensch nach aussen ergossen. Er verbreitet sich nach aussen. Bei einer höher entwickelten Brüderliebe besteht die Fähigkeit magisch nach aussen zu wirken und den Lebensäther zu beeinflussen. Darauf kommt die Stufe, wo das Atma in das göttliche Selbst hineinleuchtet. Der Mensch entwickelt sich dann da hinauf zu der ganzen Welt zu gehören. Er bekommt das Logos bewusstsein. Dann erwacht in ihm die Fähigkeit, das Physische auch so zu beherrschen wie er vorher die Lebenskraft behandelt hat. Der Mensch hat sich zuerst von aussen nach innen entwickelt. Dann entwickelt er sich von innen nach aussen. Dann wird er zu einer dhyanischen Wesenheit. In der Mitte der Lemurischen Zeit wirken auch dhyanische Wesenheiten. Sie hatten in sich beschlossen, vorher den Funken eigentlichen Geisteslebens mit dem, was physischer Körper ist, zu verbinden. Sie konnten das Manasische aber nicht früher in das Physische geben. Zuerst schufen sie in Physischen: Mass, Zahl, Gewicht, Wahlverwandtschaft, Sympathie, Antipathie. Jetzt bei der Einführung von Geburt und Tod hatten sie die Möglichkeit, den manasischen Körper mit dem physischen zu verbinden, sodass der physische Körper zu denken vermochte.

Auf dem Monde konnten sie den Mondmenschen Kana einpflanzen.

7'04

Die dhyanischen Wesenheiten sind so weit in die Materie hinuntergestiegen bei ihrem Schaffen, dass sie in die Materie tropfenweise hineingliessen konnten, was sie früher in sich gehabt hatten. Das Körperliche konnte jetzt den Funken des Denkens aufnehmen. Wenn der Körper nun die eine Evolution durchgemacht hätte, wäre er in stande gewesen, ein Ausserordentlicher Denker zu werden. Nun sind aber von Monde Menschen mit ausgestaltetem Kaus in der Kaimanlage zur Erde herüber gekommen.

Die allererste Rassenentwicklung.

Die dhyanischen Wesenheiten formen aus dem Stoff heraus den physischen Menschen unter ^{Wirkung?} der Menschen, die als Mondseelen mit der karmischen Entwicklung herüber gekommen sind. Also die Entwicklung der lunarischen Pitris wird bewirkt dadurch, dass die Bildner mit ihnen den Körper um eine Stufe höher hinaufarbeiten, als sie auf den Monde waren. Wären die Dhy nis allein tätig, die aus der Materie heraus schaffen, so würden die Menschen denkende Automaten gehen. Dass die Menschen wahrhaftige, ^{Wesen} anti- und sympathische Menschen sind, das bringen die Mondpitri hinzu. Die jungfräuliche Materie wird bearbeitet auf der einen Seite durch die sich offenbarenden Dhy^N - Chohas, auf der andern Seite durch sich in der Mitte der lunarischen Zeit damit verbindenden Mondpitris. So werden Menschen die denken können, und auch Sympathieen und Antipathieen an die Gedanken heften können. Der Mensch ist so eine denkende Seele geworden, die in einem Körper wohnt. Das was mandas Ego nennt, ist von Anfang an als geistliches Wesen vorhanden gewesen, und durch die Entwicklung auf dem Planeten hindurchgegangen. Auf dem 4. Planeten nimmt es noch das Manasische, das Geistige, in sich auf. Wir haben es von jetzt an zu tun mit einem geistbegabten Ego. Vorher nannte man das Ego Ahankara, das was jetzt die Hülle des geistigen Ego ist. Wenn der Mensch heute zu sich Ich sagt, rührt diese Fähigkeit von der Mitte der lunarischen Zeit her. Jeder Mensch hatte sich schon durch 3 Zustände hindurch entwickelt. Aber der Gottgedanke vereinigte sich mit der Seele in der Mitte der lunarischen Zeit zu einer geistbegabten

7/04

Seele.

Das eigentlich Wrige in uns ist zunächst in Schosse der Gottheit. Die Bilaner haben von Anfang an für den Gottesgedanken Gefässe vorbereitet. Die Seelen haben die Gefässe bewohnt, um sie für die Aufnahme des Gottesgedankens vorzubereiten. So waren im Anfang die Menschen: Seele, Körper und Geist. Danach ist das Manasische in das Kanale des Menschen hineingegossen worden. Dann wird dem Menschen von anderen dhyanischen Wesenheiten Budhi beschert und später von noch andern Atma. Was vorenlagt war, als der Mensch erschien als lunerische Seele, was erst am Ende der Entwicklung vollkommen erscheint, ist Atma. In den lunerischen Menschen leuchtet zuerst das Manasische auf. Dieser Funke des Manasischen ist bestimmt, später Budhi und Atma in sich zur Entwicklung zu bringen. Die lunerischen Menschen, die in der Mitte der lunerischen Zeit die Erde betreten, als ihr körperliches Haus zum Wohnen fertig ist, und bereit, Manas zu empfangen, werden Pitris genannt. Es hängt davon ab, wie die Pitris sich früher entwickelt haben, wann sie den Funken des Manas empfangen. Ein Pitri kann auch so weit in der Entwicklung zurückbleiben, dass er in der Mitte der lunerischen Zeit noch nicht die Stufe erreicht hat, auf der er sich mit dem menschlichen Körper und mit dem dhyanischen Geist verbinden kann. In den 7 Zyklen kann jeder ein wenig zurückbleiben hinter der normalen Entwicklung. Die Zurückbleibenden werden die letzte Phase benützen müssen, um etwas von den Vorhergehenden nachzuholen. So können wir 7 Klassen von Mondpitris unterscheiden. Diese waren in der Mitte der lunerischen Rasse vorhanden.

Daneben konnten sich nur die höchstentwickelten Pitris inkarnieren. Die anderen konnten noch nichts anfangen mit ihren Körpern. Immer neue Pitris rückten nach, bis in das Ende der atlantischen Rasse hinein. Auch jetzt finden noch Inkarnationen von Pitris in sehr niedrig stehenden Völkern statt, auch wohl in der tiefstehenden Bevölkerung unserer grossen Städte findet man noch ganz kindliche, wenig entwickelte

Pitris. Es gibt aber doch jetzt selten solche, die zum ersten Mal in die Inkarnation treten, nur ganz wenige junge Pitris kommen vor, die noch ganz von ihrem Karma beherrscht werden.

Ueber diesen Pitris gibt es auch solche, die nicht nur das Normale erreicht haben, sondern auf dem Monde angestrebt haben, die Entwicklung, die wir jetzt anstreben, um führende Wesenheiten zu werden. Für die Pitris mussten auf dem Monde dhyanische Wesenheiten denken, sodass es auf dem Monde keine selbständig denkenden Wesenheiten gab und keine selbständig handelnden. Aber die dhyanischen Wesenheiten fanden in einzelnen ein willigeres Instrument als in anderen, wie sie z.B. jetzt bei den Tieren es finden. Diese werden alle durch andere denkende Wesen gelenkt, je eine Gattung durch ein Wesen. Deshalb ist eine hochgradige Dressur nichts Erstaunliches. Das Denken geht da von einem anderen geistigen Zentrum aus. Innerhalb der Mondentwicklung wurden einzelne Wesenheiten geeignete Werkzeuge bei der dhyanischen Entwicklung.

Es kamen unter diesen in Betracht die, bei welchen das willigere Werkzeug der Lebenskörper war. Wenn nämlich der physische Körper als Werkzeug bereit gewesen wäre, hätten sie eintreten können in die Schaar der dhyanischen Wesenheiten, allerdings als niedrige Dhyanis, mit einer geringeren Machtsphäre. Wir können daher uns denken, dass ausser den 7 Dhyanis Klassen von Pitris noch zwei höhere Klassen von Pitris auf dem Monde sich entwickelt hätten, die Macht hatten über ihren Astralkörper und über ihren Feinstkörper. Das waren die solarischen Pitris.

Wir haben also auf der Erde:

- 1.) die Pitris, die die verschiedenen Stufen der Entwicklung durchgemacht haben, bis zur höchsten normalen; die fangen in der Mitte der lemurischen Zeit an, eine menschliche Evolution zu durchlaufen, die Mondpitris
- 2.) Pitris, welche halb dhyanisch sind, die in kurzer Zeit in sich das Göttliche inkarnieren, die Sonnepitris.
- 3.) diejenigen Wesen, welche schon dhyanische Wesenheiten waren.
- 4.) Wir betrachten in der Mitte der lemurischen Zeit

Fortsetzung

Die Dhyanische Wesen mussten sich durch Nehmen enthr. auf der Erde Sündig gebend -

Dereine Regel spaltete in viele Rungen.

1. Stufe machten aus dem 1. Regel viel.

2. Stufe Hiram diese Regeln geordnet nach Mater Zahl und Gewicht

3. Stufe entstand die Nahverwandtschaft Sympathie und Antipa-
thie -

4. Stufe entsteht das Karma - Geburt und Tod -

Stufen des Karma, die Lips. Kas - erhaben über
Allnehmen, über Sympathie und Antipathie -

Faquesbewusstsein - viele Bildner stellen sich ein -

Auf der ersten Stufe ist noch ein Nehmen und Geben ab-
nehmend - Demer unterworfen an die Hahnnehmung (Nehmen
und unter dem Gesetz des Gebens.

Der Bildner hat den Gesetz der Offenbarung zu beachten -

Ihre die Fähigkeit ist die Offenbarnde Fähigkeit -

Die Anordnung nach Mater Zahl und Gewicht, nach Symp.
und Antipathie, das Scheiden in Gut und Böse - etc.)

Erster Unterschied zwischen Bildner und Mensch -

Der Mensch anfangs phys. als Regel - dann Anordnung
nach Mater - Zahl - und Gewicht.

Es wird auf jeder nächsten Stufe geübt -

Von außen nach innen Schend, kann man zu seinen Prinzipien auf-
steigen - Brüderlichkeit ist das Ziel -

4. Stufe kommt Manas heraus - Anlage Buddhi Atma -

Auf späterer Stufe kommt Buddhi heraus und noch später
Atma - Die Brüderlichkeit bringt bithin die Aussendelt -

So auch mit Buddhi und Atma -

Dann die Selbstumsetzung des Aetherleibes, und der phys. Leibes.

Wenn er die drei umgibt hat, beider der das Logos bestrahlt -

hin. In der Mitte der lemurischen mit waren geistwesen die sich

entwickelten hatten sich unterbinden, die Tücken eigentlicher geist
lebens mit dem phys. Körper - Sie können das Manas nicht

früher in das physische geben. Inerst durch den phys. Mater Zahl
und Gewicht, Nahverwandtschaft geschaffs - Bei dem Momente der

Geburt und Tod - Ereignis können Sie Manas mit dem phys. Kör-
per verbinden, (mithe Lemurien.) Auf dem Monde beschen Eben

die da Mensch sein mit Karma -

Die Dhyanische Wesen hatten sich teile entwickelt dass sie ^{der} ~~in die~~

^{man} ~~tröpfen~~ Materie ihre eigene Substanz eintropfen könnten -

~~darüber~~ Aber M. b. kam die Anlage zum Denken -

Mit dem Namen Mensch von dem Monde mit ausgestalteten Karma
zur Erde - Höhere Rasse entz. entstand.

Die Dhyanische Wesenheit formten aus dem Stoff den physisch Menschen

(Zehad) mit mitwirkung der Mondempire alle die Mensch der Karma
einimpften - Dadurch wurden die Mensch harmlos -

Den Rinde Hüllenheit wurden sie, mit Sympathie und Antipathie an den ge-
 dankten Röntgen tiefe. Ein ego her von Anfang an als bester
 Kern vorhanden geblieben. und durch die Planckentrie - durch gelungene
 auf der Erde (4ten Planet) kam nach der Manasitche hinzu -
 Früher war das ego Ahamkara = die Hülle der Seele. Von jetzt
 ab haben wir einen gutbegabten ego -
 Der Gott Gedanke = (Christus) vereinigte sich in der Mitte der le-
 murischen Zeit zu einer gutbegabten Seele -
 Die Gottheit hat in ihrer Schöpfung das ewige - die Bildner haben die
 Mensch geschaffen als Gefäß für dieses ewige. Die Mensch
 waren im Anfang - Seele - Körper und Geist. Die Dhyani-
 Jeta Herrschaft begabten ihm mit Buddhi noch andere mit Atma
 Damals wurde der Manasitche in den Mensch hineingegossen. Die
 das Atma schon voran lag in der Lurmanische Seele, aber der vollen
 Ausgestaltung kammer erst am Ende der Tertiären -
 der Mensch die in der Mitte von dem Meer hinunter Strieg, als ihr
 phys. Leib fertig gebaut war, und die Manas empfangen konnte,
 wurden Pitris genannt. Mitte der murien waren die meisten so weit
 auf die sich mit dem menschl. Körper und dem dhyanische Geist sich
 vereinigen konnte. Man kann 3 Klassen von Mond pitris unter
 scheiden - Die oberen Mitte der murien da -
 die höchsten Pitris fingen an früher zu in Rarior, - das ist
 bis jetzt noch möglich in niedrigeren Volkrichthafte statt -
 auch wohl in der tiefsten der Bevölkerung unterer Klassen
 Städte, findet man ganz kindliche, Heringsartige Pitris.

Immer neue Pitris die rücken nach bei der Erde der Atlant.
 Rasse hinein. Die
 es sind hoch Pitris da, die schon auf dem Monde eine höhere Entwicklung
 durch machten sie machten sich zu willigeren Instrumente für
 die dhyanische Herrschaft - sie wurden durch andere den Rinde
 des Meeres geführt - auf dem Monde gab es noch kein den Rinde
 und selbständige den Rinde Melon. Die Aetherleib waren
 die williger, lieber die 3 Klasse gab es noch 2 Klassen
 von höher entwickelten Pitris die Macht hatten über ihr Aether-
 Körper und über den Aetherleib - Da waren die Solarische
 Pitris. Auf Erden sind also:
 1. die Pitris, die alle Hufen durch gemacht hatte bis zur höch-
 sten normalen Mann pitris - Mitte der murien durchlaufte die
 in Mensch entz -
 2. Pitris, halb dhyanische, die bald das Göttliche in sich in
 Rarior, Können Solarische Pitris.
 3. Dhyanische Wesen.
 4. Die Manasitche Dhyanis, die tätig sind am Tun ^{des} ~~des~~

704

die dhyanischen Wesenheiten, die manasischen Dhyanis, die tätig sind um den Funken des Manas in den Menschen hineinzuworfen. Dann betrachten wir solche, die den Funken des Buddhi in den Menschen hineinzuworfen.

Die Dhyanis, die auf einem höheren Plan leben, die den Funken des Buddhi stufenweise in den Menschen hineinzuworfen, nennt man eigentlich in höherem Sinne die „Buddhas“ oder in Christentum „Christos“. Diese sind die vierten Dhyanis, die Buddhi Dhyanis.

Der Funke, den die Buddhi-Dhyanis geben, kann zuerst in die Solar pitris hineingegossen werden. Ein solcher Solar-pitri, in welchen der Funken des Buddhi hineingegossen wird, heisst

5.) Boddhisattva.

Erst in viel späterer Zeit kann der Funke des Buddha in die lunarischen Pitris hineingegossen werden. Der erste lunarische Pitri, der mit Buddhi erfüllt war, in dem Mensch und Gottheit vereinigt sind, ist Jesus Christus.

6.) Der Funke des Buddhi kann bis in das Kana-Manasische hinabsteigen. Dann wird der Mensch Lehrer. Solche Lehrer waren Krishna, Zarathustra, Moses, Hermes etc. Diese mussten geboren werden mit der Zeit, Lehrer zu werden.

7.) Geht nun die Beeinflussung durch Buddhi bis zu dem Kana selbst, so kann das Christusprinzip sich erst später in den von Kana bestzten Körper hineinentwickeln. So war es bei Jesus, der erst im 30. Jahr den Christus aufnehmen konnte.

Insofern wir die Jesusentwicklung betrachten, hatte dieser schon dadurch, dass in ihm Kana von Anfang an vorhanden war, Kana auf sich geladen.

Die lunarischen Pitris hatten ja angefangen als blosse kanische Wesenheiten und fingen an, das menschliche Erdenkarna auf sich zu laden. Dadurch konnten sie erst bis zum Kana hinuntersteigen. Der Körper zur Aufnahme des Christus, des Buddhiprinzips, war gestaltet worden durch einen höheren

Chela des dritten Grades der Initiation. Dieser Körper wurde zum Gehäuse der Gottheit, des Christus, gemacht.

Auch dhyanische Wesenheiten können keinen Gedanken realisieren, wenn dies nicht vorher vorbereitet worden.

So musste der Körper des Menschen vorher vorbereitet werden, ehe sie dem Menschen das Denken gaben.
